Krakauer Zeitung.

Nr. 5. Samstag, den 8. Januar 1859.

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Jänner 1859 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Krakau, 8. Januar.

Eine tel. Depesche aus Paris vom 7. d. bringt folgende wichtige im „Moniteur" erschienene Erklärung:

„Seit einigen Tagen wird die öffentliche Meinung durch beunruhigende Gerüchte aufgeregt, denen ein Ziel zu setzen, die Regierung die Pflicht hat, indem sie erklärt, daß Nichts in unseren diplomatischen Angelegenheiten die Befürchtungen, welche jene Gerüchte zu wecken suchen, rechtfertigt".

Schon Tags zuvor (am 6. d.) schreibt die Oesterr. Correspond., war an der Pariser Börse die Meinung verbreitet, daß der nächste Moniteur eine beruhigende Note enthalten werde und auf Grund dieser Erwartung besserte sich die 3 percentige Rente um 20 Centimes. Wir freuen uns über eine Wendung, die immerhin einem großen, gemeinsamen Interesse günstig ist und erlauben uns nur folgende, ganz unmaßgebliche jedenfalls aber praktische Bemerkungen beizufügen. Man rühmt gewöhnlich den Instinkt des Geldes, es gibt Menschen, die ihn sogar für infallibel halten. Das ist ein Wahnglaube. Gerade die Erfahrung der letzten Tage hat gezeigt, daß die gehegten Besorgnisse größer waren, als die Gründe, welche sie bewirkten. Die Geldmacht für sich allein in der Luft schwebend und losgezählt von den Einflüssen dessen was recht und sittlich, stärkend und erhebend ist, kann oft den willkührlichen Schwankungen einer aufgeregten Meinung anheimfallen, während es im socialen und politischen Leben nur einen verläßlichen Compaß gibt, Maß zu halten, fremdes Recht zu achten, das eigene zu hüten und aufrichtige Friedensliebe mit dem innigsten Glauben an das Vaterland zu paaren. In diesem Sinne zu wirken und die Dinge anzuschauen ist eine Pflicht, deren Erfüllung allein zu Dem führt, was recht und gemeinnützig ist und vor Täuschungen bewahrt.

Die „Preußische Zeitung" bezeichnet in einem Leitartikel die bei der Eröffnung der holsteinischen Ständeversammlung gemachten Gesetzesvorlagen als wenig entgegenkommend, und sagt: Dänemark wäre nicht einen Schritt weiter gegangen, als wozu es unumgänglich durch die in der Bundesversammlung gemachten Einräumungen genöthigt gewesen. Die dänische Regierung setze die von ihr beobachtete Politik der äußersten Zurückhaltung und Abweisung jeglicher Initiative von positiven Vorschlägen zur Besserung der gegenwärtigen Zustände fort. Der Artikel kritisirt die Vorlagen und findet begreiflich, wenn diese in Holstein eine wenig günstige Stimmung hervorrufen werden. Schließlich tadelt der Leitartikel heftig den letzten dänischen Regierungsact, ohne ihn näher zu präcisiren (der sich vermuthlich aber auf das Verbot des Zusammenwirkens der Holsteiner und Schleswiger bei gemeinsamen Interessen bezieht). Der Verfasser meint, dieser Act sei zu wichtig, die Ausführungszeit zu eigenthümlich, als daß nicht eine bestimmte Berechnung vorausgesetzt werden müsse. Deutschland könne nicht in Zweifel sein, worauf diese Berechnung, worauf der ganze Act in seiner unerhörten Härte abzielt.

Die Frage nach den Ergebnissen der Verhandlungen mit den holsteinischen Ständen, bezüglich mit dem Bunde, beschäftigt jetzt sämmtliche Kopenhagener Blätter. Wir heben aus den Aeußerungen derselben jene des gesammtstaatlichen Blattes „Flyveposten" hervor, welches der Regierung einen Vorwurf daraus macht, daß sie vor Erlaß des Patentes vom 6. November v. J. sich nicht vom Bunde eine Gegenkonzession ausbedungen habe, und höchst naiv es als Folge jener Sorglosigkeit des dänischen Ministeriums bezeichnet, daß der Bund die Wiederherstellung der Gesammtstaatsverfassung vom 2. Oktober 1855 mittelst eines Coup nicht gestatten werde. Bemerkenswerth ist zugleich, daß das genannte Blatt in der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 keinen anderen dänischen Gesammtstaat begründet sieht, als den Einheitsstaat, ohne Rücksicht zu nehmen auf die dem Herzogthum Holstein zugesagte Selbstständigkeit, die sich mit der von den Dänen angestrebten Form des Gesammtstaates nicht verträgt.

Wie der Hamb. Corr. aus Itzehoe vom 4. Januar meldet, wird die Stände-Versammlung in Veranlassung des Kieler Umschlags zu Ausgang der laufenden Woche mehrtägige Ferien nehmen.

Im Nachstehenden geben wir einige Aeußerungen der englischen Presse über die hervorragenden Tagesfragen. „Daily-News" bringen einen Artikel über die Politik, welche England in der italienischen Frage befolgen soll. Bekanntlich hat dieses Blatt eine antiösterreichische Haltung und wünscht, Oberitalien der österreichischen Herrschaft zu entziehen; es freut sich über die Aufregung, welche in der Lombardei herrscht und glaubt, daß Frankreich und Rußland dieselbe eben nicht mit Mißfallen betrachten. Mit der Haltung Englands in Bezug auf Italien ist das Blatt jedoch nicht zufrieden und die Bemerkungen, welche es in dieser Beziehung macht, illustriren einigermaßen die englische Politik in Bezug auf Italien. England soll im Bunde mit Frankreich und Rußland Italien unabhängig machen, wie man im Jahre 1829 Griechenland unabhängig gemacht hat. Mindestens soll England in der italienischen Frage neutral bleiben und die Absichten Frankreichs und Rußlands in Bezug auf die Vergrößerung Piemonts und die Selbstständigkeit Italiens nicht stören. Dabei gestehen „Daily-News" aber ein, sie haben keine Hoffnung, daß England diese Neutralitäts-Politik befolgen werde. — Das „Morning Chronicle," welche dafür gilt, von dem englischen Cabinet Mittheilungen zu empfangen, legt den Worten des Kaisers am Neujahrtage, besonders in Verbindung mit der in Italien herrschenden Stimmung, eine gewisse Bedeutung bei. Das englische Blatt meint aber, daß Frankreich von Oesterreich nichts als die Erfüllung der auf den Pariser Conferenzen in Betreff Italiens gemachten Versprechungen verlange, und daß Oesterreich diese Erfüllung nicht versagen könne, da sie von allen großen Mächten entgegengenommen worden ist. Daß dies die Meinung des englischen Cabinets sei, scheint nicht zweifelhaft, es kommt aber jetzt darauf an, wie Oesterreich und Frankreich, die unter den Großmächten zunächst bei dieser Frage betheiligt sind, sich zu derselben stellen werden. — Der Pariser Correspondent der „Morning Post" findet die Worte, die der Kaiser Napoleon an Herrn von Hübner gerichtet, durchaus nicht so beunruhigend, wie der Pariser Correspondent der „Times." Auch habe, bemerkt derselbe Berichterstatter, Herr v. Persigny, um Mißdeutungen vorzubeugen, den beabsichtigten Ausflug nach Italien aufgegeben. — Die „Times" fordert heute den Papst auf, in seinem Lande ein freieres Regierungssystem einzuführen, damit er der fremden Hülfe entrathen könne. Es stehe, fügt das Blatt seinen Anforderungen hinzu, nicht weniger als der Friede Europa's und das Schicksal der Welt bei dieser Frage auf dem Spiele. (Angesichts der gegenwärtigen Lage der Dinge wird Se. Heiligkeit gewiß nicht abgeneigt sein, seine Unterthanen wenigstens auf gleichen Fuß mit der „großen Nation" zu stellen. D. Red.)

In Betreff des obenerwähnten Artikels des „Morning Chronicle" bemerkt die „Oesterr. Corr.": Belgische Blätter, u. A. die „Independance belge" in ihrer Nummer vom 5. d. M. bringen eine Depesche aus London nach einem Artikel des „Morning Chronicle." Die betreffende Mittheilung, wie sie derzeit in deutschen Blättern auftaucht, erschien zu unbestimmt und formlos, als daß wir der Mühe werth finden konnten, sie zu reproduciren. Obwohl nun die Fassung, die wir in den erstgedachten Blättern finden, ausführlicher und klarer sich darstellt, glauben wir jedenfalls den Wortlaut des Artikels selbst abwarten zu sollen, um uns ein endgiltiges Urtheil über seine noch sehr problematische Bedeutung zu bilden.

Ueber die im Verhältniß zu ihrem Gegenstand entsetzlich umfangreiche diplomatische Correspondenz in Sachen Central-Amerika's, die Herr Buchanan unlängst dem Congresse in Washington vorgelegt hat, bemerkt die „Times": „Aus einer Depesche von Hrn. Dallas (dem amerikanischen Gesandten in London) erfahren wir, daß Sir William Gore Ouseley, dessen Anwesenheit in Central-Amerika so viel Streit veranlaßte, damit beschäftigt war, einen Vertrag mit Nicaragua zu negociiren, welcher unter anderen Zwecken auch den hat, das von den Amerikanern so lange mit Widerwillen betrachtete Moskito-Protectorat aufzugeben. Wie Lord Malmesbury Herrn Dallas zu wissen that, wollte die britische Regierung Sir G. W. Ouseley gegen eine etwaige Unterbrechung seiner Mission durch Walker und Consorten schützen. Sie gab daher die nöthigen Befehle, falls die Regierung von Nicaragua militärischen Beistand gegen Flibustier verlangen sollte, eine britische Streitmacht zu landen, die Flibustier zu fangen und ihrer eigenen Regierung zu überliefern. General Caß scheint diese Ordres als eine Verletzung des Clayton-Bulwer-Vertrages anzusehen. Herr Dallas scheint zu fürchten, daß die britischen Flotten-Offiziere zu Werkzeugen der herrschenden Partei in Nicaragua werden und jeden Beliebigen als Flibustier behandeln könnten; ferner würde die vorgeschlagene Truppenlandung einer vertragsmäßig verbotenen Occupation gleichkommen, während eine bewaffnete amerikanische Intervention, wie der Präsident sie zur Oeffnung der Isthmus-Route in Aussicht gestellt hat, keine vertragswidrige Occupation wäre. Lord Malmesbury denkt, beide Maßregeln, die englische wie die amerikanische, wären erlaubt, aber Herr Dallas kann nur die amerikanische für recht gelten lassen".

Die Stände-Kammer des Großherzogthums Luxenburg ist am 31 December geschlossen worden. Dieselbe wollte an dem erwähnten Tage mit ihren Arbeiten fertig werden, nachdem noch die drei letzten Tage sehr lebhafte und lange Debatten stattgefunden hatten. Die Budgets sind angenommen worden, doch so, daß eine Menge Artikel verworfen worden sind.

Das „Journal de Bruxelles" glaubt melden zu können, daß Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Brabant sich in gesegneten Umständen befinde.

Die Nachricht vom Ankauf des Fürstenthums Monaco durch Rußland tritt neuerdings mit großer Bestimmtheit auf.

△ **Wien,** 6. Januar. Die Worte, welche der Kaiser der Franzosen, brüsseler Blättern zufolge, bei der Neujahrsgratulationscour zu dem Botschafter Baron Hübner gesprochen haben soll, sind bei der bekannten diplomatischen Schweigsamkeit dieses Regenten nicht sehr wahrscheinlich, und würden, sollten sie dennoch gesprochen worden sein, eine Scheidung zwischen der Person unseres Kaisers und Allerhöchst seiner Regierung impliciren, welche Scheidung zum mauvais genre gehört, das Napoleon III. bisher stets vermieden hat. Vor Allem müssen wir aber den Ton, in welchem die brüsseler Journale die Sache erzählen, rügen. Sie sprechen davon, gleich als wäre die Zeit noch, wo Napoleon I. der Beherrscher des halben Continents und seine Worte Orakel waren, wo er im Uebermuthe seines Glückes bei feierlichen Gelegenheiten die Gesandten anderer Staaten herabzukanzeln pflegte, wie wenn sie zu seiner Dienerschaft gehörten, und wo der Hof der Tuilerien in der That der Mittelpunkt der Politik des europäischen Continentes gewesen ist. Jetzt hat aber die europäische Politik fünf Mittelpunkte, London, Wien, Berlin, St. Petersburg, Paris, und wenn man die leidende Seite betrachtet, noch einen sechsten, Konstantinopel. Worte zu Paris gesprochen, mögen zwar eine hohe Bedeutung haben, aber eine entscheidende Bedeutung haben sie für die Geschicke unseres Welttheils nicht in dem Sinne, wie sie unter Napoleon I. sie zuweilen hatten.

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LXXX.

(Auch dieses Neujahr —. Darüber erwacht —. Trotz dieser eclatanten Theaterlust —. Gestern brachte das Wiedner Theater —. Die Pepita ist wieder —. Gestern feierte —. Die Geschwister Ferni.)

Wien, den 6. Jänner.

Auch dieses Neujahr hätten wir glücklich überstanden, die Sicherheit auf den Straßen wie in den Häusern ist wieder hergestellt, nur hie und da plänkelt noch ein Marodeur der blutrünstigen Gratulantenhorde, welche uns eine Woche lang in Angst erhalten und in so manche geordnete Junggesellenhäuslichkeit ein unausfüllbares Loch gerissen. Am Schlimmsten sind Jene daran, die eine Menge geben mußten, selbst aber nicht so viel bekamen, als bequem auf der Kreisfläche eines Neukreuzers Platz hat. Wer etwas bekommen hat, kann sich doch eine Weile an dem Anblick des Gegengeschenkes erquicken und erlaben. Entweder kommt es von geliebter Hand, oder es hat sonst irgend eine andere löbliche Eigenschaft. Wie Mancher hat gar nichts bekommen, als Rechnungen, und zwar nicht etwa solche, wo er zu rechnen hat, sondern wo auf ihn gerechnet wird. Selbst die geduldigsten, sanftesten, frömmsten Gläubiger, die nur ausnahmsweise vorkommen, klopfen zu Neujahr an unsere Thüre, und wäre es selbst nur, um bei uns in höflicher Gratulationsform in Erinnerung zu bringen, daß zwischen uns und ihnen noch diese oder jene auf das alte Vorurtheil des Unterschiedes zwischen Mein und Dein bezügliche Spannungen in Schwebe sind, welchen im Verlaufe des neuen Jahres bei Gelegenheit einmal Rechnung getragen zu sehen den betreffenden Vertrauensmännern gar nicht unangenehm wäre.

Darüber erwacht in unserem Herzen ein böses Rachegefühl und auch wir halten unsererseits Abrechnung. Was hat uns das vergangene Jahr, das uns so viel gekostet, denn eigentlich gebracht? Hier im Feuilleton, wo die ernsten Dinge, wie Politik, Handel u. dgl. nicht am Platze sind und nur von den leichteren Lebensartikeln, Theater, Belletristik, Mode die Rede sein kann, darf man es schon aussprechen, daß uns das jüngstverflossene Jahr in diesen Richtungen unbefriedigt gelassen hat. Die Crinoline's, dieser handgreifliche weitgreifende Gesammtausdruck weiblicher Auflehnungssucht diese geometrisch-topographische Uebertreibung in Roßhaar, Tüll und Eisendraht, sind noch immer nicht abgeschafft. Waren die langen nachschleppenden Kleider früherer Zeit nicht hübscher, nicht zweckmäßiger? Wenn sie weiter zu nichts dienten, erleichterten sie doch dem Straßenkehrer seine Arbeit. Und sahen die Damen damals nicht viel besser aus, während sie sich in den Crinoline's ausnehmen, wie in der Mitte durchschnittene Plutzerbirnen. Dieses Geschlecht wird es mit seinen ungesetzlichen Garderobewillkürlichkeiten noch so weit treiben, daß sich das andere Geschlecht von diesem Geschlecht völlig abwendet. Hoffen wir, daß das neue Jahr den Frauen und Fräulein jene angeborne Formschönheiten wiedergibt, welche sie selbst mit frevelnder Hand entstellen. Was hat uns das Theater im alten Jahre gebracht? Im Burgtheater wurde die „Grille" über zwanzigmal, hingegen Göthe's „Iphigenia" nicht einmal ganz ein Mal, nämlich gar nicht aufgeführt. Habent sua fata libelli. Die neuen Stücke erlebten durchgehends nur halben Erfolg und wurden nicht auf Verlangen des Publikums sondern nur aus Noth an besseren Novitäten fortgespielt. Da ging es sogar dem Carltheater noch besser. Während die größeren neuen Stücke, welche einen ganzen Abend füllen, zum Theile mißglückten, fanden die kleineren Sachen, Parodien, Spielopern, alle entschiedenen Anklang. Das Theater an der Wien brachte eine Reihe interessanter Gäste, das Josephstädter Theater setzte ein Paar Berg'sche Localstücke glücklich durch. Im ganzen Ueberblicke des vorigen Jahres fehlt aber auch das Ungewöhnliche, das Bedeutende, das Große. Glücklicher Weise hat die Theaterlust eine solche Höhe erreicht, daß es ihr schon ganz gleichgültig geworden ist, was in dem Theater gespielt wird. Man frägt nur noch, wer heute Abend spielt. Die Goßmann — ah! da gehen wir ins Burgtheater; der Nestroy — ah! da gehen wir ins Carltheater; der Rott und die Schiller — ah! da gehen wir ins Theater an der Wien. Die Theatererfolge werden nämlich nicht mehr nach Schriftstellern und Stücken, sondern durchschnittlich nach den Darstellern berechnet. Die Actien der Schauspieler steigen. Leider ist damit ein empfindliches Sinken der Dichterpapiere selbstverständlich verbunden.

Trotz dieser eclatanten Theaterlust, welche sich übrigens auf alle öffentlichen Schaustellungen, Circus, Museen, gelehrte Hündinen, Riesen und Riesinen, besonders gelungene Menschenverbildungen in Affenformat u. s. w. ausdehnt, existirt hier eine Einrichtung der Publikums-Ergänzung, welche gar wohl geeignet erscheint, die Aufmerksamkeit des gewissenhaften Kunst- und Culturhistorikers zu fesseln. Namentlich bei einem unserer Vorstadttheater erfreut sich dieses Institut einer überraschenden Pflege. Eine bestimmte Anzahl von Familien, welche in der Nachbarschaft des Theaters wohnen und zur Direction und ihrer Administration in persönlicher Beziehung stehen, haben sich jeden Abend um die Theaterzeit in voller Toilette bereit zu halten. Sind etwelche Logen bis nach Beginn der Vorstellung nicht abgesetzt worden, so ergeht an eine entsprechende Anzahl solcher Familien der angenehme Ruf, die leer-

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Jänner. Nach der letzten Nachricht haben Se. königl. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr Erzherzog Maximilian die Nacht vom 3. auf den 4. Jänner im ruhigen Schlafe zugebracht und ist die Krankheit in steter Abnahme. (Nachträglichen Berichten aus Ebenzweier zufolge gestaltet sich das Befinden des hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Maximilian im Allgemeinen so gut, daß keine weiteren Bulletins mehr ausgegeben werden).

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat zum Baue eines Gemeinde-Schulhauses zu Lesce im Otocaner Regiments-Bezirke einen Betrag von 400 fl.; für die Kirche zu Protesin (Brünner Diöcese) zu den im Innern derselben nothwendigen Anschaffungen und Herstellungen einen Betrag von 200 fl. gespendet.

Die Arbeiten an dem Erzherzog-Carl-Monumente nehmen in Fernkorns Atelier, welches gestern von Ihren kaiserlichen Hoheiten den Herren Erzherzogen Albrecht und Wilhelm besucht wurde, so raschen Fortgang, daß der Hauptguß jedenfalls noch im Monate Jänner wird erfolgen können.

Der Graf von Chambord ist wieder nach Venedig zurückgekehrt, wohin ihm seine Gemahlin gestern folgte.

Für das Jahr 1859 wurde ein Rekruten-Kontingent von 85,000 Mann für den ganzen Umfang der Monarchie festgesetzt. Im Jahre 1856 wurde ein Rekruten-Kontingent von 103,000 ausgehoben. Die Vorarbeiten für die im März stattfindende Rekrutenaushebung haben bereits begonnen.

Hinsichtlich des Gehalts der Verweser erledigter Pfründen, deren Reinertrag in den Religionsfonds fließt, hat Se. Majestät der Kaiser genehmigt, daß das denselben früher für drei Jahre gemachte Zugeständniß, zufolge dessen jener Gehalt bei Pfründen, deren Jahreserträgniß 500 fl. nicht erreicht, mit monatlichen 25 fl., bei Pfründen aber, die ein Jahreseinkommen von 500 fl. oder darüber abwerfen, mit monatlichen 30 fl. zu bemessen ist, auch noch nach Ablauf der drei Jahre fortzudauern habe. Auf den dargelegten Wunsch der bischöflichen Versammlung wurde auch genehmigt, daß die Verweser erledigter Pfarren fortan nicht verpflichtet sind, die Stiftmessen anders als gegen das vom Bischof festgesetzte Stipendium zu verrichten, welche Bestimmung vom 1. Jänner 1859 in die Wirksamkeit getreten ist.

Nach einer neuerlichen Erinnerung ist allen Verträgen, welche rücksichtlich der unter der Vertretung des Fiscus stehenden öffentlichen Fonds und Stiftungen abgeschlossen werden, jedesmal die Gerichtsstandes-Clausel beizusetzen.

Deutschland.

Die Hamburger Nachrichten enthalten den Wortlaut der königlichen Eröffnung an die holsteinischen Provinzialstände, betreffend die von denselben im Jahre 1856 und 1857 beschlossenen Anträge und Petitionen. Es ist dies mithin nur erst der Landtags-Abschied bezüglich der früheren Verhandlungen. Wir heben unter den verschiedenen Punkten, von denen sehr viele nur locale Angelegenheiten betreffen, folgende hervor. Es heißt in Beziehung auf die Beschränkung des ständischen Petitionsrechts:

„Durch die zur Unterstützung der allerunterthänigsten Bitte Unserer getreuen Stände, Wir möchten die der Wirksamkeit der Stände nach dem Inhalt Unseres Rescripts vom 30. Jänner 1856 gewordene Beschränkung zurückzunehmen geruhen, in ihrer diesfälligen Eingabe angeführten Gründe sind wir nicht davon überzeugt worden, daß dem §. 16 der Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein vom 11. Juni 1854, diejenige weitere Bedeutung beizulegen sei, welche von den Ständen in Anspruch genommen ist. Wie Wir Uns aber bereits dahin ausgesprochen haben, daß Wir durch diesfällige Vorlagen den Ständen zur Vorbringung aller Anträge und Wünsche, welche auf dem Boden der Allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Jänner 1852 die Ordnung der Stellung des Herzogthums Holsteins in der Monarchie zum Gegenstande haben möchten, vollständige Gelegenheit eröffnen wollen, so wird ihnen auch mit Beziehung auf andere Gegenstände, insoweit rücksichtlich derselben die Competenz-Verhältnisse der Ständeversammlung zur Zeit nicht vollständig geordnet sind, für diesmal gestattet werden, Anträge bei Uns zu stellen, welche das specielle Wohl des Herzogthums Holstein oder eines Theiles desselben bezwecken, wogegen die künftige Begrenzung des ständigen Petitions-Rechtes bei der Revision der vorgedachten Verfassungs-Verordnung ihre Erledigung finden muß.“

Hinsichtlich des Antrages vom Jahre 1857, daß verschiedene Verfügungen und Resolutionen, betreffend die Rechtsflege und Verwaltung, so wie den Gebrauch der Courant-Scheidemünze, außer Kraft gesetzt, eventuell der Ständeversammlung zur Beschlußnahme vorgelegt werden möchten, heißt es:

„Wir verweisen, was zunächst den zuletzt gedachten Gegenstand anbetrifft, auf Unsere desfällige, von Unserem Ministerium für Unsere Herzogthümer Holstein und Lauenburg bekannt gemachte Resolution vom heutigen Tage. Was dagegen die Uebrigen in der Eingabe aufgeführten Verfügungen anlangt, so haben Wir Uns zwar nicht bewogen finden können, auf die mit Beziehung auf dieselben gestellten Anträge einzutreten, jedoch sollen die von der Ständeversammlung gemachten Bemerkungen bei einer demnächstigen näheren Erwägung der in Ansehung der Verwaltungs-Einrichtungen und der Gerichtsverfassung des Herzogthums Holstein vorzunehmenden Aenderungen berücksichtigt werden.“

Die Vorstellungen wegen Ueberbürdung in Budget und Herauszahlung von 313,341 Thlr. aus dem Kassenbehalte der Monarchie werden einfach zurückgewiesen. Am Schlusse heißt es:

„Im Uebrigen beziehen Wir uns auf die in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Stände erlassenen und in dem Gesetz- und Ministerialblatt für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg abgedruckten Gesetze und sonstigen Verfügungen, so wie auf diejenigen Entwürfe, welche Wir in Veranlassung verschiedener anderer ständischen Anträge haben ausarbeiten lassen, und welche Unseren getreuen Ständen in ihrer bevorstehenden Versammlung werden vorgelegt werden.“

Aus der zweiten Sitzung der holsteinischen Ständeversammlung wird berichtet, daß nach einer Anzeige des Commissars die Landtags-Berichte von Stenographen werden aufgezeichnet werden. Eine der Versammlung vorgelegte Petition wünscht die Aufhebung der Bestimmung, nach welcher die Reichsmünze einziges Berechnungs- und Zahlungsmittel sein soll. Nach einigen den Bau der Strafanstalten und die Arbeiten der Schul-Commission betreffenden Anfragen schritt man auf den Vorschlag des Präsidenten zu der Wahl eines aus neun Mitgliedern bestehenden Comité's zur Berathung der von der Regierung gemachten, die Verfassungen betreffenden Vorlagen. Dem Comité wurde aufgegeben, seinen Bericht möglichst zu beschleunigen.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Die Neubauten in den Tuilerien sind fertig und sollen, wie die zu Neujahr Empfangenen versichern, höchst prächtig ausgefallen sein. Das Boudoir der Kaiserin ist im Alhambra-Style ausgeführt und das Holzwerk mit Basreliefs in Silber verziert. — In das Orphelinat des kaiserlichen Prinzen sind nachträglich noch fünf Kinder aufgenommen worden, so daß die Zahl derselben, laut dem „Moniteur“, jetzt 187 beträgt. — Der neue Gouverneur der französischen Colonien im stillen Meere, Kapitän Saisset, traf am 5. Oct. in Taiti ein, wollte jedoch unverzüglich nach Neu-Caledonien weiterreisen, da er Auftrag hat, über diese Insel der Regierung Bericht zu erstatten und Vorschläge zu machen. — Das Bureau für die allgemeine Statistik Frankreichs hat den ersten Band der neuen Ackerbau-Statistik, welcher die Jahre 1852 und 1853 behandelt, veröffentlicht. Der zweite Band, so wie eine Abhandlung über die Bewegung der Ackerbau-Production in Frankreich und dem Auslande, soll, wie der Moniteur anzeigt, alsbald nachfolgen. — Heute hat die erste Versammlung des Administrationsrathes der spanischen Nordbahn stattgefunden. Der Capitän vom Geniewesen, Hr. Masselin, ein Lieutenant und vier Sappeurs haben sich in Havre nach St. Helena eingeschifft, wo sie die Arbeiten leiten sollen, welche die französische Regierung dort machen läßt, um das Haus von Longwood wieder so zu restauriren, wie es war, als dort Napoleon I. starb. — Der Kaiser Napoleon will dem jungen Kaiser von Japan prächtige Geschenke, namentlich Waffen, Teppiche u. dgl., übersenden.

Es wird, schreibt ein pariser Corr. der „Preuß. Z.,“ jetzt allgemein anerkannt, daß die von dem Kaiser bei dem Neujahrsempfange an den österreichischen Botschafter gerichteten Worte nicht den verhängnißvollen Sinn hatten, den man ihnen anfänglich beilegte, sondern daß sie nur eine schon bestehende Thatsache, die Entfremdung der beiden Cabinete, öffentlich aussprechen. In dem diplomatischen Corps herrscht die Meinung, daß Napoleon III., als er sich mit den bekannten Worten an den Freiherrn v. Hübner wandte, nicht nur keine feindselige Stimmung gegen Oesterreich ausdrücken wollte, sondern vielmehr etwas dem Kaiser Franz Joseph persönlich Angenehmes zu sagen beabsichtigte. Gleichwohl haben die beschwichtigenden Noten des „Constitutionnel und der „Patrie“ auf die öffentliche Meinung bisher geringen Einfluß ausgeübt, und an der Börse und überhaupt in der Handelswelt klingt der Eindruck jener Aeußerung noch immer nach.

Ein pariser Corr. der „N.P.Z.“ schreibt hierüber: Das Hauptgespräch des Tages ist natürlich noch immer die Anrede, welche der Kaiser beim Neujahrsempfang an den Botschafter Oesterreichs gerichtet hat, die Commentare, welche die halbofficiellen Blätter dazu machen dürfen und die flegelhaft ungezogene Sprache, in welcher sich „La Presse“ gegen Oesterreich ergehen darf. Dieses Organ eines kaiserlichen Prinzen mahnt an einen trunkenen Sclaven, den man antreibt, einen Vorübergehenden zu insultiren. Ich enthalte mich jeder weiteren Bemerkung und will nur meine Meinung dahin aussprechen, daß nicht, wie die englischen Blätter meinen, die Differenz über Rom und die dort zu erpressenden Aenderungen der Grund des Grolls ist, der sich jetzt gegen Oesterreich Luft macht, sondern daß die Donauschifffahrtsfrage hier den meisten Aerger verursacht hat. Ich weiß das ganz bestimmt. Uebrigens scheint L. Napoleon überhaupt bei dem Neujahrsempfang in sehr unfreundlicher Stimmung gewesen zu sein; der Monsignore Succoni, der päpstliche Nuntius, hatte sich einer noch noch weniger günstigen Aufnahme zu erfreuen, denn der Kaiser warf ihm einen kalten Blick zu und ließ ihn stehen, ohne ihn anzureden. Der Portugiesische Gesande Marquis v. Paivia, der auch hören mußte, daß die Verhältnisse Frankreichs zu Portugal nicht ganz wünschenswerth seien, hatte die Naivetät und den Muth kurz zu antworten, er wisse das schon und beklage es außerordentlich. Der arme Diplomat hatte sehr Recht, denn den Portugiesen müssen die Augen wohl übergehen, wenn sie daran denken, wie sie in der Charles-Georges-Affaire mißhandelt worden sind.

Die „Patrie“ welche sich gestern zu der Versicherung „autorisirt glaubte,“ daß es gar keine Mißhelligkeiten zwischen Oesterreich und Frankreich gäbe, macht heute die von den Umständen gebotene Schwenkung, doch aber sucht sie das Publikum zu beruhigen. Sie sagt: „Jedermann wußte,“ daß unsere Relationen mit Oesterreich nicht mehr so gut seien als ehedem. Das Wichtige an der Sache ist, daß der Kaiser für nothwendig erachtete, es bei einer so feierlichen Gelegenheit zu constatiren. Aber diejenigen, welche in diesen Worten das Vorgefühl eines Bruches mit Oesterreich erblicken, würden sich unserer Meinung nach täuschen. Man darf nur ein Bedauern, welches durch die Mäßigung der Politik Frankreichs eingegeben wurde und eine Reserve, welche durch seine Ehre vorgeschrieben wurde, darin sehen.“

Wie dem „Nord“ von Paris geschrieben wird hat der Schiffs-Kapitän Laronciere Le Nourry Auftrag, von Berlin auch noch Peterrburg zu gehen, wohin er „wichtige Mittheilungen von Seiten des französischen Cabinets an den Kaiser von Rußland zu überbringen hat.“ Demselben Corresponden zufolge sind Frankreich, Rußland, Preußen [?] und Piemont einig, um das Princip der Nicht-Intervention in den Donau-Fürstenthümern und Serbien anzunehmen: „Die Nationalitäten sollen frei bleiben, ihr Schicksal selber zu entscheiden, Oesterreich verlangt nun, dem „Nord“ zufolge, Frankreich solle sich zu demselben Principe in Bezug auf Italien bekennen.“

Spanien.

Auch der „Constitutionnel“ meldet nach Briefen von der Havannah, 10. Dezbr., daß der Gouverneur La Garza in Tampico den spanischen Kaufleuten die Summen, die ihnen durch Zwang abgenöthigt worden, zurückgezahlt habe, worauf die spanische Flagge unter 21 Kanonenschüssen wieder aufgehißt ward. Auch die zuloaga'sche Regierung in Mexico traf Anstalten, die verlangten Entschädigungs-Gelder zu zahlen; zugleich verhieß sie den Familien der durch die Mörder von Cuereavaca hingemordeten Spanier eine Entschädigungs-Summe.

Großbritannien.

London, 4. Januar. Vor einiger Zeit hat die Königin von Spanien dem Prinzen v. Wales den Orden des goldenen Vließes verliehen. Die Investitur wurde gestern im Schlosse von Windsor durch den Prinz-Gemahl als Ritter des Ordens im Namen ihrer katholischen Majestät in Anwesenheit des spanischen Gesandten, Herrn Isturiz, und des Grafen von Malmesbury vollzogen. Herr Isturiz hatte ferner die Ehre, Ihrer Majestät seine Beglaubigungsschreiben als Vertreter des Hofes von Parma zu überreichen. — Die „Times“ meldet: „Es werden Anstalten zur Abreise Sr. königl. Hoheit nes Prinzen von Wales nach Rom getroffen, die am 10. oder 11. d. M. stattfinden soll. Der Prinz wird von Herrrn Tarver, seinen beiden Stallmeistern und seinem Leibarzte begleitet werden. Se. königl. Hoheit wird seinen Studien in Rom ungefähr 5 Monate obliegen und dann nach England zurükkehren.

Italien.

Monaco scheint wirklich in den Besitz Rußlands übergehen zu sollen. Ein Artikel der „Gazette de Nice“ welche als ein confidentielles russisches Organ betrachtet wird und vielfache Mittheilungen und Winke aus den diplomatisch-russischen Cirkeln in Nizza erhält, bringt einen bemerkenswerthen Artikel, welcher allerdings jener oben aufgestellten Vermuthung Raum gibt. „Mehrere Journale“ — läßt sich die „Gazette de Nice“ vernehmen — „haben unlängst von gewissen Acquisitions-Projecten gesprochen, welche Rußland dem Fürsten von Monaco vorgelegt haben soll. Diese Nachricht hat in den öffentlichen Blättern große Sensation erregt und das officielle „Journal de Monaco“ beeilt sich sofort, jene Cessionsgerüchte zu widerlegen. Wir glauben indessen, daß uns schon die nächste Zukunft zeigen dürfte, was an diesen Angaben Wahres sei und wir, welche die Dinge in ihrer nächsten Nähe sehen, dürften wohl zu einer aufmerksamen Verfolgung gewisser Symptome hinsichtlich jener Gerüchte und ihrer Consequenzen berechtigt sein. Wir erlauben uns nun, hervorzuheben, daß am Tage der Rückkehr des Großfürsten Konstantin aus Frankreich auch der Fürst von Monaco nach Nizza kam und sich kurz nach seiner Ankunft zum Großfürsten begab, bei welchem er längere Zeit verweilte. Am anderen Morgen traf der Prinz von Carignan von Genua in Nizza ein und verfügte sich, kaum angekommen, gleichfalls zum Großfürsten Konstantin, worauf bei diesem auch der Fürst von Monaco erschien. Die Conferenz, welche diese drei Fürsten im Hotel Victoria hielten, dauerte mehrere Stunden. Es scheint uns nicht ganz unlogisch, anzunehmen, daß der Großfürst während seines Aufenthaltes in Paris die Cession des Fürstenthums Monaco an Rußland — oder doch wenigstens die Errichtung eines permanenten Marine-Etablissements in Monaco und zwar unter günstigeren Bedingungen wie in Villafranca — zur Sprache brachte. Es kommt uns ferner sehr wahrscheinlich vor, daß der Prinz von Carignan, Cousin des Königs Victor Emanuel, die Einwilligung des Letzteren zu dem von Rußland gedachten Arrangement brachte, welches demnächst, wie man sagt, den übrigen Großmächten zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden soll. Was den Fürsten von Monaco betrifft, so soll er auf die Rathschläge des Kaisers Napoleon seinen Widerstand gegen die Cessions-Anträge aufgegeben haben; er wird, wie es heißt, für die Abtretung seines kleinen Staates eine beträchtliche Geld-Entschädigung, eine Apanage in Rußland und einen Rang in der kaiserlichen Familie dieses Reiches erhalten. Durch den nämlichen Vertrag sollen auch die Städte Mentone und Roccabruna, die sich im Jahre 1848 von dem Fürstenthume losrissen und sich Piemont anschlossen, endgiltig an den letzteren Staat kommen, welcher dafür dem Fürsten von Monaco eine Jahresrente von 150,000 Fr. zusichern wird. Auf diese Art“ — schließt die „Gazette de Nice“ mit einer, wie wir meinen, etwas zu verfrühten Zuversicht — „dürfte nun diese verwickelte Frage gelöst und eine

---

stehenden Logen ganz unentgeltlich zu füllen. Bei besonders schwachem Zuspruch erstreckt sich auch die Hilfeleistung dieser theatralischen Ergänzungstruppen sogar bis auf die Sperrsitze. Ein kleiner Landsturm zu Fuße steht immer in Bereitschaft, dem Publicum des Stehparterres eine gefällige Abrundung zu verleihen. Auch auf den Gallerien werden zuweilen derbe Fußvolkfreischaren mit bester Wirkung in Verwendung gebracht. Das Verfahren ist nach beiden Seiten billig. Der Credit des Theaters bleibt unerschüttert, denn das Haus ist jeden Abend bis an den Plafond gefüllt, die Auxiliartruppen aber erhalten ein Vergnügen, das sie mit nichts Anderem zu bezahlen haben, als mit der gerne zugestandenen persönlichen Anwesenheit. Es ist nicht mehr als billig, daß sich die Theaterfreiwilligen selbst zu verköstigen und die Theaterlebensmittel, Gefrorenes, Limonade, verzuckerte Kastanien und zwar für ihr Geld zu beschaffen haben. Nach dem Gesetze der Reciprocität entwickelt diese Substitutions-Miliz eine rührende Genügsamkeit in Bezug auf die gebotenen Genüsse; Kritik erscheint ihnen als eine gehässige Hantirung; Alles ist ihnen recht; nach jeder Scene, nach jedem Abgang eines bekannten Schauspielers setzen sich die Extremitäten in applaudirende Bewegung. Manches Stück und manchen Gast haben diese Braven gerettet, diese modernen Spartaner, welche sich von den alten Spartanern noch dadurch vortheilhaft unterscheiden, daß sie gar keines Leonidas bedürfen, um muthig in den Tod zu gehen. Diese Einrichtung gehört zu den sinnreichsten Erfindungen des jetzigen Jahrhunderts und verdient von allen Kunstinstituten beherzigt und nachgeahmt zu werden.

Gestern brachte das Wiedner Theater ein neues Stück: „Unser Bettgeher“ von Anton Langer, dem Leibpoeten dieser Bühne. Der Titel versprach uns eine Reihe neuer Situationen aus dem Wiener Volksleben das Langer besser als irgend einer seiner localen Concurrenten kennt. Langer hat bereits eine Menge von Stücken geschrieben, welche das Wiener Volksleben in gelungenen Episoden schildern. Leider wird aber über den Episoden die Handlung, über dem Schildern der dramatische Bau vernachlässigt. Im „Bettgeher“ hat Langer wohl eine Handlung durchzuführen gesucht, aber er mischt in's reinlocale Leben so viel fremdartige romantische Elemente, daß es uns beim besten Willen und bei aller Anstrengung schwer fällt, an den Vorgang zu glauben. An gut eingeleiteten Situationen, gelungenen Volksgestalten, amusanten Couplets und originellen Einfällen ist auch diesmal kein Mangel, aber das Publicum schien es dieses Mal strenger zu nehmen, es war sehr zurückhaltend und benahm sich gegen die Darsteller freundlicher als gegen den Verfasser. Effect machte eine hübsch arrangirte Brandscene. Es liegt in dem Wesen des Menschen, daß es ihm ein besonderes Vergnügen bereitet, wenn man ihm Gelegenheit gibt, dem Entsetzlichen unter Garantie der eigenen Sicherheit beizuwohnen oder eine Gefahr ohne Gefahr, nämlich in der Einbildung, durchzumachen.

Die Pepita ist wieder da, das Studium des Spanischen nimmt einen sichtbaren Aufschwung. Diesmal aber tanzt die interessante Andalusierin nicht wie früher in den Zwischenacten. Sie spielt in einem kleinen Stücke „Eine Caprice der Pepita“, welches in Dänemark eigens für sie geschrieben wurde. Ein Jude Itzig Veitel aus Nikolsburg kommt nach Wien, um die Pepita zu einer Production bei seiner bevorstehenden Hochzeit zu gewinnen. Der Schwank ist gut. Als der Regisseur dem Itzig Veitel begreiflich macht, er werde, da er nicht spanisch spricht, sich mit der Pepita gar nicht verständigen können, antwortet Itzig: „Sollen Sie sehen, ob sie mich wird verstehen. Wird sie zu mir sprechen, wird es mir spanisch vorkommen, werd' ich zu ihr sprechen nikolsburgerisch, wird es ihr spanisch vorkommen. So werden wir uns verstehen.“ Auf der Unterhandlung zwischen dem deutsch und französisch radebrechenden Itzig und der französisch und deutsch radebrechenden Pepita, welche sehr komisch ist, folgen muntere Tänze, erst ein Menuett und ein Cancan im französischen Kleide, endlich der El Ole im spanischen Phantasiecostum. Obschon die gefeierte Naturballerina seit ihrem ersten Auftreten in Wien sehr bedeutend in's Kraut geschossen ist und an Breite auf Kosten der Höhe zugenommen hat, machte sie doch auf die anwesenden Männerherzen nachhaltigen Eindruck. Pepita ist kein leichter Zundstoff, sie gleicht dem griechischen Feuer, brennt auch unter dem Wasser fort und ist sehr schwer zu löschen. Ganz neu war für uns die Beabachtung, daß sich auch die Andalusierinnen auf den Humbug verstehen. Wenigstens muß man das Vorführen der kleinen Sennora Lola Lopez dafür nehmen. Diese Lola ist eine niedliche kleine Person von fünfzehn Jahren, sie spricht nur ein Paar Worte französisch und deutsch, mit einer für die Echtheit der Spanierin sehr verdächtigenden Sicherheit und verschwindet. Pepita gibt das für ihre Schwester aus, vielleicht ist das ihre stillschweigende Tochter, vielleicht auch eine Französin oder Deutsche, auf, welche die Pepita ihre Kunst und ihren Ruhm vererben will. Vorläufig hat sich die kleine Dolores von Kunst wie von Ruhm gleich fern gehalten und wird am Zettel nur genannt, damit mehr Leute in's Theater gehen.

Gestern feierte die Künstlergesellschaft Aurora ihren ersten heurigen Damenabend. Die Geschwister Ferni spielten, die Hofschauspielerinen Delia, Bognar, Gutperl declamirten, Frau Czillag sang, der eben hier anwesende Pianist Alfred Jovell spielte, Strauß dirigirte das Orchester persönlich, kurz, es war ein sehr hübscher Abend, und so ziemlich Alles vertreten, was Wien in der Kunst und Literatur an jüngeren Notabilitäten aufzuweisen hat. An diesem Abend fand die Versammlung zum ersten Male im Sperl statt, nachdem die Gesellschaft an den ersten Abenden der Sai-

Souveranetät, welche in Europa eine Anomalie und in gewissen Fällen ein Hinderniß war, beseitigt und mit einem großen Staate, ohne den Interessen der übrigen Mächte zu nahe zu treten (?), verbunden werden." Wenn, heißt es in einem Corresp.-Art. der „Ostd. Post" aus Nizza v. 31. Dec. dieses Raisonnement, wie man fast annehmen muß, auf richtigen Voraussetzungen beruht, so würde die Villafranca-Angelegenheit wohl mehr bedeuten, als die bloße Erwerbung eines Kohlenmagazins, das allerdings in Marseille, Genua oder in einem andern großen Hafen des Mittelmeeres noch viel zweckmäßiger hätte errichtet werden können und worüber dann die Presse gewiß nicht ein Wort verloren hätte. Die strategische Wichtigkeit Villafranca's und das durchweg ungeeignete Terrain, welches dieser bisher verlassene Hafen bei dem völligen Mangel jedweder Hadnelsbeziehung für eine merkantilische Station besitzt, läßt allerdings noch andere Voraussetzungen zu, deren verhüllter Kern nicht ganz unwahrscheinlich Monaco gewesen ist. Die politische Existenz und Lage dieses souveränen Fürstenthums kann aber unmöglich wie eine Waare verkauft werden; Rußland, im Besitze seiner reichen Mittel, würde aus diesem in militärischer Hinsicht höchst wichtigen Hafen in der That in kurzer Zeit eine Art Malta oder wenigstens ein Corfu machen können. Die „Gazette de Nice" bemerkt zwar in wegwerfendem Tone, daß dieses neue russisch-französische Arrangement demnächst den „übrigen" Großmächten zur Entscheidung vorgelegt werden soll; aber wir für unsern Theil wollen hoffen, daß die letzteren, auf die Unverletzlichkeit der Verträge gestützt, in diese Staaten-Auction schwerlich einwilligen werden.

Man berichtet aus Neapel vom 27. December: Das Weihnachtsfest wird hier und im ganzen Lande besonders feierlich abgehalten. Es geschah dies so ruhig, andächtig und freudig als nur möglich, und all' dies trotz des Aetna, des Vesuv, der mazzinistischen Section und der Turiner Gerüchtfabrikanten, die das Königreich beständig als auf einem Vulkan stehend schildern. Erst neuerlich wurde das Eintreffen eines Sekretärs der britischen Legation zu Florenz in diesem Sinne ausgebeutet. Er hatte mehrere Besprechungen mit dem Commandeur Carafa. Gutunterrichtete versichern indeß, es habe sich nur um die Erledigung einer Beschwerde des neapolitanischen Cabinets gehandelt, die einen britischen Consularagenten in einem adriatischen Hafen betraf, der sich durch diverse Umtriebe arg compromittirt hatte. Das war alles.

Lord Redcliffe ist in den letzten Tagen des vorigen Monats aus Neapel in Rom angekommen, wo man auch der Ankunft des neuen spanischen Gesandten, Herrn Rios Rosas, entgegensieht.

Rußland.

Wie man jetzt vernimmt, ist die Enthaltsamkeits-Agitation im Gouvernement Kowno vom Bischof Mathias Wolontschewski angeregt worden, welcher eine „Mäßigkeits-Brüderschaft" gestiftet hat. Das Gelübde, welches diese Mäßigkeits-Brüder ablegen, gilt für Lebenszeit; ihre Statuten sind in Wilna in Druck erschienen. Es ist beachtenswerth, daß die Regierung dieser Agitation, welche früher ohne Zweifel Mißtrauen erregt hätte, in keiner Weise hindernd in den Weg tritt.

Um den Wildstand im Lande zu heben, soll die Regierung des Königreichs Polen die Absicht haben, auf unbestimte Zeit die Jagden in ihren Waldungen zu untersagen. Auch die agronomische Gesellschaft beabsichtigt darauf hinzu wirken, daß dasselbe in den Privat-Forsten geschieht.

Türkei.

Wie dem „Pesther Lloyd" aus Konstantinopel vom 17. Dez. geschrieben wird, ist vom Ministerwechsel noch immer die Rede, doch bleiben wir bei unserer wiederholt ausgesprochenen Ansicht und glauben, daß das gegenwärtige Ministerium den Ausgang der moldau-walachischen Wahlen und serbischen Berathung bon gré mal gré überleben müsse. Uebrigens, die in höchsten Kreisen beliebte Ministercombination ist folgende: Fuad Pascha, Großvezier, Mehemed Ali, Kriegsminister, Kaiserli Achmed Pascha, Marineminister, der tüchtigste Seemann der Türkei und als Admiral vom letzten Kriege im guten Andenken der Alliirten stehend, — Ethem Pascha, Minister des Auswärtigen, derselbe hat bereits diesem Amte ehrenvoll vorgestanden, er war lange Zeit Kammerherr und französischer Sprachmeister des Sultans, — Kupruzli Mehemed Pascha, Präsident des Tansimatraths.

Aus Bagdad waren in den letzten Tagen über die Lage Omer Paschas gegenüber der empörten Araberstämme verschiedene allarmirende Gerüchte im Umlauf. Der Serdar hat in den einzelnen Kämpfen mit diesen unsteten Horden zwar immer die Oberhand behalten, allein durch die fortgesetzten kleinen Verluste ist seine Armee ziemlich mitgenommen worden, denn bereits vor mehreren Wochen hatte Omer Pascha nicht weniger als fünf seiner besten Generalstabsofficiere eingebüßt, und schon damals um Ersatz und Verstärkungen dringend gebeten. Seitdem verlautet, daß die revolutionäre Bewegung unter den Araberstämmen größere Dimensionen angenommen habe, daß man dabei dieselben Elemente einer kürzlich genährten Agitation erkennt, welche den Aufstand in Indien herbeigeführt haben, um daß die Lage Omer Pascha's täglich kritischer werden kann. Dieser Letztere hat denn auch einen besonderen Courrier an Aali Pascha und Riza Pascha abgeschickt, welcher beim Abgange der letzten Nachrichten eben angekommen war und die Meldung brachte, daß der Serdar aus Belgrad aufgebrochen war und eine Stunde vor der Stadt ein Lager bezogen hatte, um dann gegen die aufständischen Araber weiter zu operiren.

Asien.

Auf dem auswärtigen Amte in London traf am 1. Januar folgende telegraphische Depesche des britischen General-Konsuls zu Alexandrien ein: „Alexandrien, 25. Dezember 1858. Der Dampfer „Bombay" ist von Bombay aus zu Suez am 21. mit Nachrichten vom 9 angelangt. Auch der Dampfer „Emeu" ist am 21. December von Australien aus in Suez angekommen. Die Amnestie beginnt langsam, aber sicher, die Reihen der Aufständischen zu lichten, und es ist guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Friede im ganzen Lande ohne viel weiteres Blutvergießen hergestellt werden wird. Am 4. November brachte eine von Lord Clyde in Person befehligte Streitmacht, die in 60 Stunden 61 Meilen marschirt war, dem Bene Madho Singh und einem großen Heere Aufständischer zu Dundeka Klara, beinahe Suttipur gegenüber, eine vollständige Niederlage bei. Der Feind wurde aus dem Dickicht getrieben und dann meilenweit durch Artillerie und Kavallerie verfolgt. Er erlitt ungeheure Verluste; viele Personen ertranken im Ganges. Bene Madho entfloh den Fluß Umrao hinab und entkam nach der Straße von Kahnpor. Die Aufständischen warfen ihre Waffen weg und entflohen in die steilen Schluchten, an welchen der Younkse so reich ist. Dem Vernehmen nach befindet sich Bene Madhy gegenwärtig zu Dolimu Ghat am Ganges. Am 28. November war der englische Ober-Befehlshaber in Luckno angekommen. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen wird als trefflich geschildert. Am 21. November war General Grant über den Fluß Gumri gegangen. Die in großer Zahl vorhandenen Aufständischen machten die Passage streitig; doch mußten sie sich mit dem Verluste von 6 Geschützen zurückziehen."

Die „Bombay-Gazette" meldet den am 6. Dec. erfolgten Tod des Generals John Jacob, der in einem Gehirnfieber erlegen ist.

Zu dem oben mitgetheilten Telegramm, welches die Berichte der neuesten Ueberlandpost enthält, ist noch folgender Zusatz gekommen, dessen Beförderung von Genua aus durch eine Telegraphen-Störunb verzögert worden sei.

Tantia Topi weiß sich noch immer der Gewandtheit seiner Verfolger zu entziehen. Er soll in Guzerat eingerückt sein.

Amerika.

Die „Persia" hat folgendende Nachrichten aus Amerika gebracht: Im Senate der Vereinigten Staaten wurde am 20. v. M. über die Pacific-Eisenbahn berathen. Die Debatte drehete sich um die Forderung, daß das zum Bau der Bahn verwendete Eisen amerikanisches Erzeugniß sein solle. Schließlich wurde dieses Verlangen mit 25 gegen 23 Stimmen gutgeheißen. Der Congreß hatte beschlossen, sich am 23. Dez. bis zum 4. Januar zu vertagen.

Aus Mexico hat man Nachrichten vom 6., aus Vera Cruz, vom 8. Dec. Der französische Admiral Penaud war vor Vera Cruz angekommen und hatte mit dem Gouverneur der Stadt, General Zamora (von der Partei Juarez) Besuche ausgetauscht. Er soll auch einen lebhaften brieflichen Verkehr mit dem französischen Gesandten in der Hauptstadt unterhalten haben. Eine Geld-Conducta hatte am 3. von Mexico nach Point Mocambo abgehen sollen und sollte einem Gerüchte zufolge bei Annäherung an die Küste eine englische und französische Escorte erhalten. Alvarado ist den Anhängern Zuloaga's in die Hände gefallen. Im Innern haben keine weiteren Kämpfe stattgefunden. General Robles befand sich in der Stadt Mexico und es hieß, daß ein zu seinen Gunsten beabsichtigter Aufstand fehlgeschlagen sei.

Einem Gerüchte zufolge soll der englische Gesandte die Absetzung des Generals Miramon oder seine Pässe verlangt haben, weil Jener sich neue Insulten gegen britische Unterthanen in San Luis Potosi erlaubt hatte.

In San Domingo herrscht große Aufregung in Folge eines von Soulouque ausgegangenen Vorschlages, die Republik in das Kaiserreich Hayti aufgehen zu lassen.

General Paez, der, wie schon berichtet, auf dem amerikanischen Dampfschiffe „Atalanta" in St. Thomas angekommen ist und am 15. Dezember die Reise nach Cumana fortgesetzt har, wurde von den Behörden in St. Thomas mit großer Aufmerksamkeit empfangen, konnte aber an den ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten nicht theilnehmen, da er beim Sturze mit dem Pferde eine Fußzehe gebrochen hat und daher das Schiff nicht zu verlassen vermochte.

Nach Mittheilungen aus Martinique vom 3. Dec. pr. „Atrato" sind amtlichen Berichten zufolge seit dem Beginn der Einwanderung von Arbeitern in die französischen Colonien, im Jahre 1853, in Martinique 5872 Kulis direct aus Ostindien, 114 Kulis aus britischen Colonieen, 6 Chinesen und 697 Afrikaner, im Ganzen 6689 Einwanderer gelandet. In Guadaloupe betrug die Zahl der Einwanderer in demselben Zeitraume 5521, worunter 1422 Afrikaner. Durch neueren Beschluß des General-Rathes sind Anordnungen getroffen, die Einwanderung von noch 18,000 Arbeitern zu bewerkstelligen, worunter 7000 Afrikaner, über welche mit dem Hause Nigis contrahirt worden ist und 11,000 Chinesen, welche ein Bordeauxer Haus liefern soll. Alljährlich sind 2—3000 Arbeiter zu liefern, welche sich auf acht, mindestens fünf Jahre zu verdingen haben.

Berichte aus Lima vom 26. November per „Atrato" melden, daß der Beschluß des Congresses wegen Erlasses einer General-Amnestie, von der nur Luis Lamar ausgeschlossen bleiben soll, nur noch der Unterzeichnung des Präsidenten bedurfte, um zum Gesetz zu werden. Der Antrag den Präsidenten zur Anwerbung von 15,000 Mann zum Kriege gegen Ecuador zu ermächtigen, ist vom Congresse angenommen worden; die Recrutirungs-Stationen waren auch bereits eröffnet, jedoch mit geringem Erfolge, und man behauptete, die Regierung werde zur Conscription schreiten, um die erforderliche Truppenzahl zu erlangen. Die von der peruanischen Regierung bei Patallion de Pira confiscirten amerikanischen Schiffe werden als Truppen-Transportschiffe ausgerüstet und sind nach Ecuador bestimmt. Im Congresse ist der Antrag gestellt worden, Guano zu 30 Schilling per Ton, an der Seite des Schiffes zu liefern, auf den Chinchas-Inseln zu verkaufen, und zwar an jeden beliebigen Käufer, und ist an ein Comité verwiesen worden, welches die Annahme des Antrages empfohlen hat.

Nach Berichten aus Guayaquil vom 1. Dec. lagen dort im Flusse eine französische Kriegs-Corvette und eine spanische mit Cacao beladene Bark, welche Letztere den von den Peruanern blokirten Hafen nicht verlassen darf; außerdem zwei Schooner von Ecuador, ein russisches und ein französisches Schiff, beide unter Reparatur, und eine spanische Brigg, welche eine bessere Conjunctur abwartet.

General Echenique hat in Bolivia ein Circular erlassen, in welchem er die Versicherung giebt, daß der Präsident Linares seine Pläne zum Sturz der Regierung Castillas in Peru unterstütze.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Westbahn hat in der zweiten Hälfte des Monates December auf der Strecke von Linz nach Wien 16,709 Passagiere befördert und dadurch eine Einnahme von 36,162 erzielt.

— Dem Vernehmen nach wird die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft trotz der bis jetzt entgegengestandenen Hindernisse im Frühjahr doch die Bewilligung erlangen, den Verkehr der Dampfschiffe im Kanale von Nußdorf bis zur Leopoldstadt für Dampfer kleinster Gattung, unter den nöthigen Vorsichten auszudehnen. Der diesfalls von der Gesellschaft vorgelegte Plan befindet sich derzeit in Berathung, die bis zum Frühjahre zum Abschlusse gelangen dürfte.

— Nach dem stattgefundenen Verkauf der südlichen Staatsbahn waren, wie die „Presse" schreibt, Verhandlungen eingeleitet, um die im Bau begriffene Wiener Verbindungsbahn vom Süd- zum Nordbahnhofe gleichfalls an die neue Gesellschaft zu verkaufen, wobei, wie berichtet wird, der Staat bereit war, das Kaufgeld weit unter der Summe der bisher aufgewendeten Kosten zu bestimmen. Indessen haben die Verhandlungen kein Resultat ergeben und auch der Vorschlag, die eine Hälfte der Bahn, nämlich vom Südbahnhofe bis zur Hauptmauth, an die neue Südcompagnie, die andere Hälfte, von der Hauptmauth bis zum Nordbahnhofe an die Nordbahn-Gesellschaft zu überlassen, ist nicht zur Annahme gelangt. Bevor durch Aufstellung neuer Combinationen ein weiterer Versuch gemacht werden soll, die Bahn zu verkaufen, wird die Staatverwaltung den Bau vollendeu, was bis Ende des folgenden Jahres zu Stande gebracht werden dürfte.

— Man meldet aus Mailand vom 5. d. M. Im Laufe künftigen Frühjahrs dürfte der Bau der Zweigbahn von Rom nach Sesto Calende beginnen; die Pferdebahn von letzterem Orte nach Tornavento soll binnen 3 Monaten für den Transport der Barken eröffnet werden.

Berlin, 4. Jänner. Für Wiener Wechsel ist von heute an ein 6perz. festgestellt worden.

Wadowice. [Marktpreise vom 30. December 1858.] Weizen erster Qualität, Durchschnittsgewicht 86 n. ö. Pfund, 4 fl. 62 kr. Oest. Währ.; zweiter Qual., 85 Pfd., 4 fl 46. kr.; dritter Qual., 84½ Pfd., 4 fl. — Korn erster Qual., 77 Pfd., 2 fl. 88½ kr.; zweiter Qual., 75½ Pfd., 2 fl. 73 kr.; dritter Qual., 75 Pfd., 2 fl. 62 kr. — Hafer erster Qual., 47 Pfd., 1 fl. 73 kr.; zweiter Qual., 45½ Pfd., 1 fl. 53 kr.; dritter Qualität, 45 Pfund, 1 fl. 46 kr. Zufuhr 130 Metzen. — Erdäpfel 1 fl. 5 kr. Zufuhr 124 Metzen. — Gebundenes Heu 1 fl. 47 kr. Zufuhr 26 Zentner. — Schabstroh 94 kr. Zufuhr 75 Zentnee. — Hartes Holz, Klftr. à 30 Zoll, 6 fl. 30 kr.; weiches Holz, Scheiterlänge, 4 fl. 20 kr. — Gegossene Kerzen 45½ kr.; ordinäre Kerzen 43 kr. — Unschlitt-Talg 34 kr — Rindfleisch 10½ kr. — Steinsalz 9 kr. — Brennöl 91 kr. ein Pfd.

Krakauer Cours am 7. Januar. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl, 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 430 verl., fl. 427 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 98½ verl., 98 bezahlt. — Russische Imperials 8.30 verl., 8.20 bezahlt. — Napoleond'or's 8.10 verl., 8.— bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.76 verl., 4.68 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.77 verl., 4.69 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98½ verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 83.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 83.75 verl., 83.— bez. — National-Anleihe 84.50 verlangt, 83 85 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Belgrad, 6. Jänner. Hier ist die Meinnng verbreitet, es werde die hohe Pforte eventuell nicht Anstand nehmen, nach gehörig erfolgter Abdankung des Fürsten Alexander dem alten Fürsten Milosch ihre Genehmigung zu ertheilen. Man sprach dieserhalb von einer bevorstehenden Reise Milosch's nach Constantinopel. Einige sagen, diese Reise werde sofort angetreten werden, weil es die Pforte wünsche; die Nationalpartei inzwischen scheint vorzuziehen, daß die Reise erst im Frühjahre stattfinde, weil ihr in ihrem Sonderinteresse begreiflicher Weise darum zu thun ist, die Ankunft des Fürsten Milosch in Belgrad zu beschleunigen. Von dem Projecte, den Posten eines Unterstaatssekretärs im Departement des Aeußern zu organisiren, ist man seither abgekommen und wird derselbe unbesetzt bleiben.

Genua, 5. Jänner. Der „Campanile" und die ‚Gazetta di Genova" bestätigen, daß über den Verkauf der piemontesischen Staatseisenbahnen mit einer Gesellschaft von Banquiers, an deren Spitze sich Rothschild und ein großes Genueser Haus angeblich befinden, abgeschlossen worden sei, die Verkaufssumme betrage 160 Millionen Francs; 4½ procentige Interessen würden von der Staatsverwaltung garantirt.

Nach dem „Corriere mercantile" sind die Maschinen, die zur Durchbohrung einiger Stellen des Mont Cenis bestimmt sind, in Genua angelangt und werden alsbald nach dem Orte ihrer Bestimmung geschafft werden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. Jänner 1859.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Graf Irzy Kulczycki a. Gumniski.

In Pollers Holel: Josef Pokusinski a. Kietkow, Hilary Lempicki a. Zyznów.

Im Hotel de Russie: Vinzenz Rogaliński a. Seniszów.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Baron Kasimir Konopka n. Biskupice, Franz Rychlicki n. Wilaza wola.

---

son im grünen Zeisig am Burgglacis ein kurzes aber schmerzliches Provisorium durchgemacht hatte.

Die Geschwister Ferni concertiren wieder im Theater an der Wien, aber mit bedeutend schwächerem Zuspruch. Wir hätten ihnen gewünscht, daß diese Wiederaufnahme der Concertabende, nachdem der erste Cyclus so glänzend geschlossen, unterblieben wäre. Wir haben erst kürzlich an der Dejazet einen ähnlichen Fall erlebt. Wirst Du wo gut aufgenommen, mußt Du nicht gleich wiederkommen.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Der Vicekönig von Aegypten, welcher früher, bei seinen Einkäufen, die er in Europa besorgen ließ, mehrfach übervortheilt wurde, hat neuester Zeit, um künftig diesem Uebelstande vorzubeugen, an allen Hauptplätzen eigene Geschäftsagenten bestellt. Der Agent für Wien ist Hr. Camillo Schlechta.

** Ein russischer Fürst Dolgorucki legt in Preußisch-Schlesien eine Muster-Landwirthschaft an, auf die er einen Theil seiner Leibeigenen zu praktischer Ausbildung einladet. Jeder, der ihm folgt, erhält dadurch von selbst die Freiheit und kehrt nach abgelaufener Lehrzeit als freier Bauer auf des Fürsten Güter zurück.

** In Rom tauchte vor Kurzem ein Conte di Vandoni auf, der als Vicepräsident der „Allgemeinen Gesellschaft zur Ermunterung der Künste und Wissenschaften in London" (bekanntlich eine bloß auf Ausbeutung der Eitelkeit berechnete Schwindelei) in Neapel und Rom Medaillen und Diplome vertheilte; allein in letzterer Stadt wurde er als der Sohn eines kleinen Wirthes erkannt, der (nämlich der angebliche Conte) schon als Student manches Mißgeschick hatte und später wegen verschiedener Fälschungen u. s. w. zu mehrjährigem Kerker verurtheilt wurde. In der Folge begnadigt, ging er in's Ausland, wo er sich die bezeichnete Standeserhöhung octroyirte. Die römische Polizei sorgte dafür, daß er nach Florenz abreiste. Wahrscheinlich wird es die großherzoglich toscanische an gleich zärtlicher Fürsorge auch nicht fehlen lassen. —

** Ueber die Unwirksamkeit des transatlantischen Kabels sind die verschiedensten Hypothesen vorgebracht worden. Man hat auf den Erdmagnetismus reflektirt. Inzwischen hat man die Wahrnehmung gemacht, daß von den vier Drähten des Mittelmeerkabels nur noch einer vollkommen praktikabel ist. Es fragt sich nun, ob es möglich sei, die Umhüllung des Drahtes mit Gutta Percha in solcher Weise zu vollbringen, daß es den Druck des Meerwassers auszuhalten im Stande sei und daß keine Lücken sich ergeben, durch die es eindringen kann. Der hydraulische Druck, den namentlich das transatlantische Kabel auszuhalten hat, ist viermal so groß, als der in den Kesseln der stärksten Hochdruckmaschinen und entspricht ungefähr 312 Atmosphären. Es ist aus New-York seither die Nachricht eingelaufen, daß das Kabel aus Valentia wieder verständliche Zeichen gebe. Dieß würde beweisen, daß die Abflüsse der Elektricität auf unbekannten Wegen wieder seltener geworden seien, vielleicht aber auch nur aus zufälligen Ursachen. Unter allen Umständen verdient die Rücksicht auf größtmögliche Undurchdringlichkeit der umhüllenden Substanz vorangestellt zu werden, wenn es der Wissenschaft gelingen soll, das Problem unterseeischer Telegraphen erschöpfend zu lösen. Beachtenswerth erscheint eine Stimme in einem Londoner technischen Journale, welche eine mehrmals vorzunehmende Umhüllung des Drahtes empfiehlt, damit die minder dichten Stellen durch den erneuerten Ueberzug thunlichst verkleidet werden.

** Die „Allgem. land- und forstwirthschaftliche Zeitung" theilt Versuche mit, aus denen hervorgeht, daß es vortheilhaft sei, den zur Mastung bestimmten Thieren die Haare zu scheeren, und fordert die Landwirthe auf, weitere Versuche in dieser Richtung zu machen und ihre Erfahrungen mitzutheilen.

** Der Bombayer Correspondent der „M. Post" erzählt: „Zwei Gentlemen vom Civildienst fuhren durch Luknow, da sprang einer derselben plötzlich aus dem Buggy, faßte einen Afridi (Bewohner des nordwestlichen Gebirges jenseits von Peschawer), der gerade mit einer Hukah oder indischen Tabakspfeife in der Hand aus einem Laden trat, an der Gurgel und rief seinem Gefährten zu den Burschen festnehmen zu helfen, was auch gelang. Einige Worte klärten dem Freund die Sache auf. In dem Afridi hatte der erstere Engländer den Mörder seiner ganzen Familie erkannt — Vater, Mutter, Weib und Kind hatte der Unmensch vor seinen Augen zusammengehauen, und er allein war dem Blutbade wie durch ein Wunder entkommen. Wiewohl ein Jahr seitdem verflossen war, erkannte er den Mörder auf den ersten Blick. Der Afridi, welcher läugnet, jedoch das Gemetzel mit angesehen zu haben gesteht, ist dem Gerichte überliefert."

** Einem in der letzten Sitzung der kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft mitgetheilten Privatbriefe zufolge, hat der Chan von Buchara dem Kaiser Alexander einen Elephanten zum Geschenk gemacht, der nächstes Jahr in Petersburg eintreffen soll.

Kunst und Literatur.

[Aus der Theaterwelt.] Jules Janin hat zu Neujahr ein Buch herausgegeben: „Rachel et la Tragédie". Man hat gesagt, Janin habe die Rachel erfunden; jedenfalls war er der Erste, der im August 1838 im „Journal des Debats" Lärm von ihr schlug.

Im polnischen Theater zu Lemberg wird jetzt die in Berlin und Wien mit Beifall gegebene komische Operette von Offenbach die „Hochzeit bei Laternenschein" gegeben.

Herr Steger reist schon zu Anfang des März nach London, woselbst er ein glänzendes Engagement für die Morgenkonzerte erhalten hat.

Der einst in Prag so beliebte Tenorist Hr. F. Demmer, Pensionär der Prager Oper, ist, wie die „Bohemia" erfährt, dieser Tage in Passau gestorben.

Die mehrfachen in den Blättern erschienenen Angaben von dem Rücktritte des Generalintendanten der königl. Schauspiele in Berlin, Herrn von Hülsen, bestätigen sich nicht. Demselben ist die Allerhöchste Zufriedenheit erst neuerlich durch eine besondere Auszeichnung kundgegeben worden. Er wurde vom Premier-Lieutenant zum Hauptmann und Führer des zweiten Aufgebots des Gumbinner Landwehrbataillons befördert.

Madem. Dejazet hat Berlin wieder verlassen, um über Frankfurt a. M. und Straßburg nach Paris zurückzukehren. An der Spree hat man sich bekanntlich sehr spröde gegen ihre Kunstleistungen im Renaissancestyl gezeigt.

** Die beiden von Pesther und Wiener Blättern vielgerühmten Violin-Virtuosinen Virginia und Carolina Ferni werden in Berlin zu Concerten erwartet.

Fräulein Johanna Wagener wird sich in der allernächsten Zeit vermählen, nach ihrer Hochzeit auf einige Zeit nach Dresden begeben und dann weiter in ihrer hiesigen Stellung bei der kgl. Oper verbleiben.

(Ein czechisches Theater in Amerika.) In St. Louis wurde von den dort lebenden ausgewanderten czechischen Familien ein czechisches Theater errichtet. Ein Auswanderer, Herr Johann Borecky aus Böhmen hat im Namen der dortigen Ansiedler aus Böhmen bei dem Prager Buchhändler Herrn Jaroslaw Pospischil eine Anzahl czechischer Theaterstücke, namentlich J. Georg Kolar's Uebersetzungen bestellt.

** Die rühmlichst bekannte Schriftstellerin, Friederike Bremer befindet sich seit den letzten Wochen auf der Insel Malta.

** Gottfried Kinkel wird von Anfang des neuen Jahres ein deutsches Wochenblatt in London unter dem Titel „Hermann" herausgeben, dessen erste Nummer am 9. Januar erscheinen soll.

Amtsblatt.

Hilfsämter-Directionsadjuncten-Stelle

mit dem Gehalte von 840 fl. österr. Währung ist bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte erledigt.

Bewerber um diese Stelle und im Falle gradueller Vorrückung um jene mit dem Gehalte von 755 fl. öst. Währ. haben ihre mit den nöthigen Behelfen versehenen Gesuche binnen vier Wochen nach dritter Einrückung dieser Aufforderung in die Krakauer Zeitung mittelst ihrer Vorgesetzten anher zu überreichen. Z. 106 pr.

Vom k. k. Landesgerichts-Präsidium.

Krakau, am 28. December 1858. (4. 3)

N. 3644. **Kundmachung.** (1399. 3)

Vom Tarnobrzeger k. k. Bezirksamte Rzeszower Kreises wird bekannt gegeben, daß im Orte Trześń zu Ende des Monats October ein herrnloses 10/12 Jahr altes Follen aufgefangen worden ist.

Mit Bezug auf den §. 390 des allg. B. G. B. wird daher der Eigenthümer derselben aufgefordert sich binnen zwei Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in dem Amtsblatte der Krakauer Zeitung hieramts zu melden, und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen, widrigens bezüglich dieses Fundes, welches sich ohne merkliche Kosten nicht länger aufbewahren läßt nach dem Gesetze fürgegangen würde.

Vom k. k. Bezirksamte.

Tarnobrzeg, am 18. Decbr. 1858.

N. 3316. **Edict.** (1401. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Podgórze wird bekannt gemacht, daß die mit dem hierortigen Bescheide vom 3. Mai 1858 Z. 740 bewilligte executive Veräußerung, der der Fr. Ludwika Jerzmanowska gehörigen in Podgórze sub CN. 16/67 gelegenen auf 1363 fl. 20 kr. CM. oder 1431 fl. 50 kr. öst. Währ. geschätzten Realität zur Befriedigung der Forderung der Fr. Anna Worell von 2000 fl. CM. s. N. G., am 27. Jänner 1859 um 9 Uhr Vormittags auch unter dem Schätzungswerthe stattfinden wird.

Kauflustige haben ein 10% Vadium vor dem Beginne der Licitation zu erlegen. Die übrigen Licitations-Bedingnisse, der Tabularextract und der Schätzungsact, stehen zu Jedermannseinsicht in der Kanzlei offen.

Podgórze, am 22. December 1858.

N. 6667. **Edict.** (1395. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Hrn. Josef und Frau Sofie Jaworskie mittelst dieses Edictes Hr. Josef Leszczyński, so wie dessen allenfällige unbekannte Erben und Rechtsnehmer sub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefordert, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dem. 12 pag. 175 n. 1 on. und Rel ant. 14 pag. 28 n. 1 on., einverleibten Summe von 20,000 fl. pol. bei diesem k. k. Kreisgerichte geltend zu machen, sonst ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu dieser Summe für verlustig erklärt, und die erwähnte Summe aus dem Lastenstande jenes Gutes gelöscht werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

N. 6661. **Edict.** (1390. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Josef und Sofie Jaworskie Eigenthümer des Gutes Bukowiec die Frau Catharina de Dulęby Bossowska, so wie ihre allfälligen Erben und Rechtsnehmer mittelst gegenwärtigen Edictes sub clausula perpetui silentti et praeclusi aufgefordert, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, namentlich bis 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises ursprünglich dom. 72 pag. 333 n. 3 on. für die Brüder Stanislaus, Johann, Josef und Andreas Dulęby, uud dann dom. 105 pag. 182 n. 15 und 16 on. für Katharina Bossowska geborne Dulęba haftenden Summe von 1800 fl. pol. mit der an Zinsen und Kosten zugewachsenen Summe von 2691 fl. pol. 18 gr. Daher der Gesammtsumme 4491 fl. pol. 18 gr. und der zur Befriedigung dieser Summe bewilligten Sequestrationsübergabe der Güter Bukowiec bei diesem k. k. Kreisgerichte geltend zu machen, sonst ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes für verlustig erklärt, und die erwähnten Lastenposten, Summen und Rechte aus dem Lastenstande der Güter Bukowiec werden gelöscht werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez den 1. December 1858.

N. 6662. **Edict.** (1391. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Herrn Josef und Frau Sofie Jaworskie in Vertretung des Hrn. Advokaten Dr. Bersohn — der Hr. Ignatz de Opadkowiec Janowski so wie dessen allenfällige Erben und Rechtsnehmer sub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefordert, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, und namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dom. 105 pag. 181 n. 10 on. einverleibten dreijährigen Pachtung der Vorwerks Sikornik um den jährlichen Pachtzins von 500 fl. pol. bei diesem k. k. Kreisgerichte geltend zu machen, ansonsten ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu dieser Summe für verlustig erklärt, und die erwähnte Satzpost aus dem Lastenstande jenes Gutes gelöscht werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

N. 6668. **Edict.** (1396. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Hrn. Josef und Frau Sofie Jaworskie mittelst gegenwärtigen Edictes Fr. Joanna de Siedleckie Kowalska, so wie deren allenfällige Erben und Rechtsnehmer sub clausula perpetui silentii et praeclusi binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dom. 105 pag. 182 und 227 n. 17, 19 und 20 on. haftenden Summe von 3000 fl. poln. mit Zinsen hiergerichts geltend zu machen, sonst ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu dieser Summe für verlustig erklärt, und die erwähnte Summe aus dem Lastenstande des erwähnten Gutes gelöscht werden wird.

Aus dem Rahte des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

Wezwanie (1363. 3)

spadkobierców ś. p. Karola Kaźmirczaka.

C. k. Sąd 56. pułku liniowego piechoty Barona Gorizutti niniejszém ogłasza, że kapral Karol Kaźmirczak urodzony w roku 1815 w Nowéj wsi obwodzie Wadowickim, a w roku 1848 do powyższego pułku assenterowany, dn. 26. Września 1856 w Ankonie, bez ostatniéj woli rozporządzenia zmarł, pozostawiwszy po sobie majątek czynny w kwocie 222 złr. 31 kr. m. k.

Wzywa się prawnych spadkobierców tego zmarłego, aby w przeciągu jednego roku od dnia pierwszego ogłoszenia tego wezwania w tutejszym Sądzie pułkowym zgłosili się i wykazując swoje prawo do spadkobierstwa, deklaracyą do objęcia spadku wniesli, gdyż w przeciwnym razie spadek z témi tylko, którzy się do objęcia spadku oświadczą, przeprowadzony i tymże przyznany będzie, zaś część spadku nieprzyjąta, lub gdyby się nikt do objęcia takowego nie oświadczył, cały spadek dla braku spadkobierców na rzecz c. k. wojskowego funduszu inwalidów zajęty zostanie z zastrzeżeniem pretensyi spadkobierców późniéj zgłaszających się tylko na tak długo, dopokąd przez zadawnienie nie zgasną.

Ankona, dnia 15. Maja 1858.

K. k. priv. galizische

KARL-LUDWIGS-BAHN.

Kundmachung.

Mit 1. Jänner 1859 tritt auf der k. k. priv. galiz. Karl Ludwig-Bahn ein neuer Gebühren-Tarif in österr. Währung unter gleichzeitiger Einführung des Zoll-Centners als Gewichts-Einheit in Kraft, welchem nachstehende Gebühren-Einheitssätze zum Grunde liegen.

I. Gebühren für die Beförderung von Personen, Gepäck, Eilgütern, Equipagen, Pferden, Hunden.

A. Personen-Fahrpreise.

I. Classe 36 kr., II. Classe 27 kr., III. Classe 18 kr. pro Personen und Meile.

B. Separat-Personenzüge.

	fl.	kr.
Erste Meile	42	—
Jede folgende Meile	15	75
Bei Rückfahrt innerhalb 12 Stunden für jede Meile	5	25
Wartegeld per halbe Stunde	42	—

C. Reisegepäcks-Uebergewicht und Eilgüter.

An Reisegepäck sind 50 Zollpfunde per ganze und 25 Zollpfunde per halbe Fahrkarte gebührenfrei.

	fl.	kr.
Die Gebühr für Gepäcks-Uebergewicht und Eilgüter beträgt per Fünftel Zoll-Centner und Meile	1	50
Der Lagerzins per Stück und Tag	5	30
Für jedes Rezepisse über aufgenommenes Eilgut	—	4
Für Frachtbrief-Blanquette	—	2

D. Equipagen.

I. Classe 1 fl. 5 kr., II. Classe 1 fl. 31.50 kr., III. 1 fl. 57.50 kr., IV. Classe 2 fl. 10 kr. per Stück und Meile.

E. Pferde.

	fl.	kr.
Für 1 Stück per Meile	1	5
„ 2 „ „ „	1	31.50
„ 1 „ „ „ bei 3 oder mehreren Stücken	—	52.50

F. Hunde.

	fl.	kr.
pr. Stück und Meile	—	5.30

G. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für Reisegepäck per Fahrkarte	—	7
„ Equipagen, Pferde, Hunde per Stück	—	7
„ Eilgüter per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	5
„ Für jede Anschlußbahn	—	1.50

H. Entschädigungs-Beträge.

	fl.	kr.
Für Gepäck und Eilgüter per Zollpfund	1	—
„ Equipagen per Stück	100	—
„ Pferde per Stück	50	—
„ Hunde	10	—

I. Besondere Versicherungsgebühr.

Bei Gepäck, Equipagen, Pferden und Hunden für je 100 Gulden Mehrwerth

	fl.	kr.
Aufnahmsbahn	—	5.30
Jede Anschlußbahn	—	1.80
Bei Eilgütern für je 50 fl. Mehrwerth Aufnahmsbahn	—	2
Jede Anschlußbahn	—	1

II. Gebühren für die Beförderung von Frachten.

A. Frachtpreise.

	fl.	kr.
I. Waaren-Classe per Zoll-Centner und Meile	—	1.95
II. „ „ „ „	—	2.34
III. „ „ „ „	—	3.90

B. Nebengebühren.

	fl.	kr.
Auf- und Abladegebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Lagerpreis per Zoll-Centner	—	0.80
Waggebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Aufnahmsschein per Stück	—	3.50
Frachtbrief-Blanquetten per Stück	—	2.

C. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Pr. Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	0.80
Jede Anschlußbahn	—	0.40

D. Entschädigungswerth.

	fl.	kr.
Für einen Zoll-Centner	30	—

E. Besondere Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für je 50 fl. Mehrwerth, Aufnahmsbahn	—	2.
Jede Anschlußbahn	—	1.

Der hochortig genehmigte vollständige Gebührentarif ist auf allen Stationsplätzen angeschlagen, und bei den Expediten um den Preis von 15 kr. per Stück zu haben.

(12. 3) **Von der k. k. priv. galiz. Karl Ludwigs-Bahn.**

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
7	2	329'' 50	2·9	81	West schwach	heiter mit Wolken	Nachmittag Schnee	— 8·9	— 2·2
	10	329' 28	2·2	94	„ „	trüb			
8	6	329' 58	1·4	95	„ „	„			

Wiener-Börse-Bericht

vom 7. Januar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	79.—	79.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.—	84.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	83.—	83.10
dito. „ 4½% für 100 fl.	73.50	74.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	318.—	320.—
„ 1839 für 100 fl.	134.—	135.—
„ 1854 für 100 fl.	111.—	112.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
von Ungarn ... zu 5% für 100 fl.	82.50	83.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	80.—	81.—
von Galizien ... zu 5% für 100 fl.	81.—	81.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	80.50	81.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	80.55	81.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	970	975
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	233.80	234.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	625.—	627.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	174.70	174.80
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	248.—	248.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	84.—	84.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	181.—	181.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.10
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	105.50	106.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	66.—	66.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	500.—	505.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	325.—	330.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	400.—	405.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	96.—	96.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	86.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	99.—	99.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.50	104.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	75.—	76.—
Salm zu 40 „ „	41.—	41.50
Palffy zu 40 „ „	38.—	38.50
Clary zu 40 „ „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „ „	38.75	39.—
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „ „	15.25	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	86.25	86.35
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	86.40	86.45
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	76.40	76.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	101.75	101.80
Paris, für 100 Franken 3%	40.50	40.55

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —80 Nkr.	— fl. —— Nkr.
Kronen	13 fl. —90 „	13 fl. —92 „
Napoleonsd'or	8 fl. —14 „	8 fl. —15 „
Russ. Imperiale	8 fl —30 „	8 fl. —31 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Samstag, den 8. Jänner 1859.

Rigoletto,

Oper in 3 Acten von Verdi.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.